Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal

Band: 35 (2006)

Artikel: Gutshöfe, Strassen und Gräber : neue Ausgrabungen und archäologische Erkenntnisse im Furttal

Autor: Horisberger, Beat

Kapitel: Mammutfunde in Niederwenigen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1036673

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung

Archäologische Themen sind bereits mehrmals in den «Mitteilungen» der Heimatkundlichen Vereinigung Furttal aufgenommen worden (so Nr. 3, 9, 12, 15 und 26). Seit dem letzten, 1997 erschienenen Heft Nr. 26, welches «Archäologische Neuigkeiten aus Otelfingen» vorstellte, haben insbesondere in Buchs, Dällikon und Otelfingen zahlreiche Rettungsgrabungen stattgefunden, die unser bisheriges Wissen um die Besiedlungsgeschichte des Furttals in ur- und frühgeschichtlicher Zeit bereichert, z. T. auch wesentlich ergänzt haben. Der Abschluss eines mehrjährigen Auswertungsprojekts zur römischen Besiedlung im Furttal und das Erscheinen der Ergebnisse in der Reihe der Monographien der Kantonsarchäologie Zürich bietet nun den Anlass, die Ur- und Frühgeschichte des Tals erneut zum Thema eines Mitteilungsheftes zu machen. Im Zentrum steht aus aktuellem Anlass die römische Besiedlung des Tals. In verschiedenen thematisch gegliederten Kapiteln werden die wichtigsten Ergebnisse aus fast 250 Jahren «Römerforschung» im Furttal einer breiteren Leserschaft präsentiert. Zugleich soll im vorliegenden Heft aber auch versucht werden, nach heutigem Kenntnisstand, einen Abriss zur Geschichte der Besiedlung der letzten fünf Jahrtausende zu geben. Nicht zuletzt dank den archäologischen Untersuchungen beim Bau des Golfplatzes Otelfingen-Rietholz kann insbesondere im zürcherischen Teil des Furttals mittlerweile das wechselvolle Geschehen grob skizziert werden.

Erklärungen zu mit einem * bezeichneten Begriff finden sich im Glossar auf Seite 59.

Mammutfunde in Niederweningen

Das Furttal bildet eine relativ geschlossene Siedlungskammer zwischen der steil ansteigenden Lägern, dem östlichen Ausläufer des Faltenjuras, und dem Molasserücken des Altbergs. Das Landschaftsbild des breiten, auf einer Höhe von rund 420–440 m ü. M. gelegenen Tals wurde durch den sich zurückziehenden Furttalarm des Linthgletschers während der letzten, würmzeitlichen Vereisung geprägt. Den unteren Abschluss des Furttals bildet ein lückenloser Kranz von Stirnmoränen rund um Würenlos, der mit dem Maximalstadium des Gletschervorstosses verbunden wird. Altberg und Lägern, die sich bis in Höhen von rund 630 m bzw. knapp 870 m ü. M. erheben, blieben unvergletschert. Im Osten bilden die Moränenwälle des Katzensees zwischen Zürich-Affoltern und Regensdorf, die beim ersten Rückzug, dem Schlieren-Stadium, entstanden sind, die

Wasserscheide zwischen Furttal und Glatttal. Bei den beiden Katzenseen handelt es sich um einstige Toteiswannen, die, da sie nur durch die Niederschläge gespeist werden, nicht aufgefüllt wurden.

Der letzte Gletschervorstoss hat im Furttal alle älteren, voreiszeitlichen (Lebens-) Spuren verwischt. Im benachbarten Wehntal, das im unteren Teil eisfrei blieb, stiess man hingegen 1890 bei Niederweningen beim Ausheben einer Materialgrube für den Eisenbahnbau auf zahlreiche Knochen vom Mammut – u. a. grosse Teile des Skeletts eines erwachsenen Tieres und eines Kalbes. Im Knochenmaterial waren auch Wollnashorn, Steppenwisent, Wildpferd, Wolf, Lemming und Frosch belegt, Vertreter einer Tierwelt, wie sie für ein Übergangsklima zu Beginn einer Eiszeit charakteristisch ist. Die Fundsituation wurde jedoch damals nicht dokumentiert, was die Aussagemöglichkeiten stark einschränkt. Diese Lücke liess sich inzwischen durch wichtige Neufunde schliessen. Denn 2003/04 wurden im Gebiet des so genannten «Mammutlochs» beim Ausheben von Baugruben weitere Überreste vom Mammut angeschnitten, die anschliessend sorgfältig freigelegt und dokumentiert werden konnten (Abb. 1). Die Skelettreste – dar-

Abb. 1: Niederweningen. Im Jahr 2003 entdeckte Skelettreste eines jungen Mammutbullen.

unter grosse Teile eines Bullen – lagen in einer Torfschicht. Die naturgetreue Rekonstruktion der Fundstelle bildet das Kernstück im neu erstellten Mammutmuseum. Die Untersuchung von Einschlüssen im Torf (Insekten, Pflanzenreste etc.) wird es ermöglichen, Klima und Umwelt in der Umgebung der Fundstelle zu rekonstruieren. Eine Datierung des Knochenmaterials weist in die Zeit um 40 000 v. Chr. Wie bereits 1890 konnten bei den jüngsten Untersuchungen weitere Tierarten nachgewiesen werden. Aufgrund der Artenvielfalt sind letztlich auch menschliche Aktivitäten im Bereich der Fundstelle nicht auszuschliessen.

Urgeschichtliche Spuren im Furttal

Vom Jagen und Sammeln zu Ackerbau und Viehzucht

Nach dem Rückzug des Eises vor rund 16 000 Jahren blieben hinter den Endmoränen Seen zurück, die allmählich verlandeten. Die dadurch entstandenen

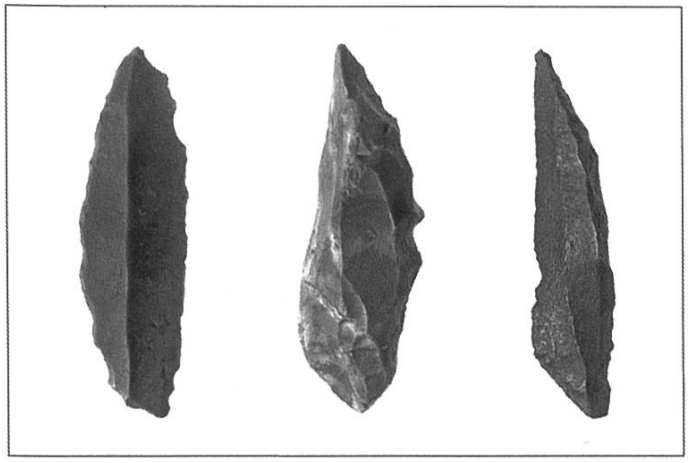

Abb. 2: Otelfingen. Typische Silexgeräte, so genannte konkave Rückenspitzen, der jüngeren Altsteinzeit aus dem Areal des Golfplatzes Otelfingen-Rietholz.

Riedgebiete waren für die frühen Jäger und Sammlerinnen attraktiv. Dies belegen zahlreiche Feuersteingeräte, wie Rückenspitzen, Rückenmesser und Stichel (Abb. 2), die typisch sind für die jüngere Altsteinzeit (um 10 000 v. Chr.). Sie lassen auf verschiedene Lagerplätze entlang der zahlreichen Bachläufe schliessen, die die Talebene durchzogen.

Als Folge der zunehmenden Bewaldung zogen sich die Menschen dann in der frühen Mittelsteinzeit (um 8500 v. Chr.) v. a. an die Ufer kleinerer Seen zurück. Entsprechende Funde sind etwa vom Mettmenhaslersee in Niederhasli bekannt. Mit der zunehmenden Erwärmung ab ca. 6000 v. Chr. entstanden ausgedehnte Eichenmischwälder. In dieser Zeit werden im Tal erneut menschliche Aktivi-